# Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 248. Freitag den 23. Oktober 1891. IX. Jahrg.

Der Zar in der europäischen Staatenwelt.

Der Zar kann mit der Rolle zufrieden sein, die er jetzt in Europa spielt. Er hat die Führung in der europäischen Staatenwelt übernommen. Nach dem Kronstädter Flottenbesuch wurde es mit besonderer Genugthuung hervorgehoben, daß dies Ereigniß seit Jahren das erste sei, zu welchem man sich nicht vorher der Stimmung Deutschlands vergewissert habe. Ehedem mußten schon alle Ereignisse ihren Weg gewissermaßen über Berlin nehmen, wo der Mittelpunkt der europäischen Politik war. Das hat aufgehört. Rußland hat eine „thätige" Politik zu verfolgen begonnen. Und zwar nicht wie in Bulgarien und am Balkan überhaupt, durch Vorstöße à la Kaulbars, Hitrowo u. s. w., nicht nur durch kleine Ränke, sondern in Bezug auf die Führung der europäischen Politik selber. Die Verbrüderung Frankreichs und Rußlands hat nach des Reichskanzlers v. Caprivi Meinung ein europäisches Gleichgewicht hergestellt. Offenbar ist aber die russisch-französische Seite keineswegs mit dem Gleichgewicht zufrieden, sondern hat Geschmack an der Veränderung der Schwergewichtsverhältnisse in Europa gefunden. In Konstantinopel wurde ein Erfolg erzielt, welchem die andere Seite der europäischen Waage kein Gegengewicht entgegenzusetzen vermochte. England machte zwar eine kleine Anstrengung, den Finger drohend zu erheben. Aber die elende Krämerpresse des unzuverlässigsten aller Faktoren im europäischen Gleichgewicht zeigte alsbald eine gewaltige Angst; das übrige Europa heuchelte eine sehr durchsichtige und stark nach Schwäche aussehende Gleichgiltigkeit. Grund genug für die Russen, auf dem betretenen Wege vorwärts zu gehen. Etwas Leben kam in die englischen Blätter, als gleich darauf die Nachricht kam, daß Rußland das große und mächtige Gebiet von Pamir sich einverleibt habe und damit der indischen Grenze, dem wichtigen Gebiete von Kaschmir, sehr nahe gerückt sei. Man will seitdem bemerkt haben, daß die englische Regierung sich rührt. Der „Standard", das Blatt des leitenden Ministers von England, hat scharfe Artikel gebracht und von der Pflicht Englands, in den europäischen Auseinandersetzungen die Vertretung der Türkei zu übernehmen, gesprochen. Das wäre allerdings der gewiesene Weg für England, eine Politik, die geradezu sich aufdrängt. England würde damit sein doppeltes Interesse wahren: Rußlands Ansprüchen entgegenzutreten, Rußlands Vordringen zu hemmen und für die zu erwartenden europäischen Auseinandersetzungen nach einem etwaigen Krieg mit Rußland und Frankreich sich ein Recht zur Mitwirkung zu sichern, das in jedem andern Falle schwerlich anerkannt werden dürfte. Man hat darauf hingewiesen, daß die Dreibundmächte Englands Zutritt zum Dreibunde nicht wünschen mußten, weil Englands Hilfe in jedem Falle nur eine schwache, widerwillig geleistete, Englands Ansprüche aber um so größer sein würden. Das letztere ist jedenfalls richtig. Aber diese Ansprüche lassen sich auf Kosten Rußlands und Frankreichs befriedigen. Im Kriege wäre aber die englische Flotte nicht zu unterschätzen, die Geldhilfsquellen Englands fallen ebenfalls sehr ins Gewicht.

Aber die Unzuverlässigkeit der englischen Politik ist der entscheidende Punkt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Tage des Ministeriums Salisbury gezählt sind und daß der alte falsch berühmte Politikaster Gladstone, der erste Vertreter der Krämerpolitik, welche sich darauf verläßt, dort zu säen, wo andere geerntet haben, wieder ans Ruder kommen wird. Demgegenüber könnte Salisbury im Interesse Englands und Europas nichts besseres thun, als offen und kraftvoll das englische Volk zur Vertretung seiner von Rußland bedrohten Interessen aufzurufen.

Der geringe Widerstand, welchen die Russen gefunden haben, mußte ihr Selbstbewußtsein und das Selbstvertrauen stärken; der Appetit kam beim Essen. Es war ein meisterhafter Schachzug, daß Herr v. Giers gerade in den Tagen der russischen Anleihe nach Italien reiste, um dort nicht nur den schönen blauen Himmel und die oberitalienischen Seen und Städte anzusehen, sondern auch mit dem italienischen Premierminister und dem Könige Humbert zusammenzutreffen.

Es fehlt bis jetzt jede Andeutung darüber, wie man sich in Berlin diesen Zwischenfall, diese Unterredung von Monza eigentlich darstellt, ob die Herren von Caprivi und von Boetticher diesen Plan der russischen Diplomatie schon gekannt haben, als sie neulich versicherten, daß kein Wölkchen den politischen Horizont trübe, daß das europäische Gleichgewicht hergestellt sei. Man müßte dann annehmen, daß gerade dieser russische Plan ein friedliches Gesicht haben sollte. Einstweilen aber scheint es mehr so, daß auch diese Zusammenkunft von Monza eines jener Ereignisse ist, um die man in Berlin nicht erst weiter angefragt hat, vielleicht von einer Mittheilung der italienischen Regierung abgesehen. Es hieß zwar, daß Herr von Giers auch Wien und Berlin besuchen will. Und der russische Minister hat in Italien einem Zeitungsberichterstatter gegenüber in der freigebigsten Weise Betheuerungen der russischen Friedensliebe ausgestreut. Den Zaren schaudere, wenn er das Wort „Krieg" höre.

Eine andere Frage ist nun, ob nicht die russische Politik das Ziel ins Auge gefaßt hat, die führende Stellung Rußlands auf friedlichem Wege so festzulegen, Deutschland und Oesterreich und mittelbar England so kaltzustellen, daß es des Krieges nicht bedarf, um die russische Herrschaft in Europa und Asien zu begründen.

V.

Politische Tagesschau.

In dem soeben erschienenen dritten Bande der Denkwürdigkeiten des Feldmarschalls Grafen v. Moltke finden sich einige wohl zu beachtende Stellen über die Entstehung der Kriege, die werth sind, recht eingehend erörtert zu werden. Während früher durch verhältnißmäßig kleine Heere von Berufssoldaten die Streitigkeiten zwischen den Fürsten und Völkern ausgetragen wurden, während früher die Entscheidung, ob ein Krieg zu beginnen sei, bei dem regierenden Staatsoberhaupt lag, hängt jetzt diese Entscheidung von vielen ab. Der große Feldmarschall sagt darüber: „Es ist das Treiben der Parteien, besonders ihrer Wortführer, welche den Frieden jetzt gefährden. Leichter wird der folgenschwere Entschluß zum Kriege von einer Versammlung gefaßt, in welcher niemand die volle Verantwortung trägt, als von einem einzelnen, wie hoch er auch gestellt sein möge, und öfter wird man ein friedliebendes Staatsoberhaupt finden, als eine Volksvertretung von Weisen!" Weiter sagt Moltke: „Die Börse hat in unseren Tagen einen Einfluß gewonnen, welcher die bewaffnete Macht für ihre Interessen ins Feld zu rufen vermag! Mexiko und Egypten sind von europäischen Heeren heimgesucht worden, um die Forderungen der hohen Finanz zu liquidiren!" Fordern uns diese Aussprüche des großen Feldmarschalls nicht zum Nachdenken auf? Sagen sie uns nicht klar und deutlich, wer künftig — und das dauert vielleicht garnicht mehr lange — die Staaten regieren wird? Drängt sich nicht jedem Unterthan die Frage auf: „Ist es berechtigt, daß die Börse eine derartige Macht hat?" Freilich wird sich jeder, der nicht der „Goldenen Internationale" angehört, diese Frage mit einem „Nein" beantworten müssen. Die Börse, die meist die Interessen weniger Großkapitalisten vertritt, bestimmt schon die Werthe aller Erzeugnisse der Erde, wie auch derjenigen der Menschen, ohne selbst auch nur im mindesten etwas zu erzeugen; sie bestimmt, ohne selbst zu arbeiten, den Werth der Arbeit, den Werth aller Industrieprodukte; — soll sie nun auch über das Wohl und Wehe der Völker bestimmen?

Durch die Tagespresse geht eine Mittheilung, nach welcher unser Kaiser, empört über die durch den Heinze'schen Mordprozeß ans Licht getretenen Abscheulichkeiten, den Wunsch ausgesprochen habe, energische Auskehr zu halten. Gleichzeitig wird erwähnt, daß an maßgebender Stelle die Nothwendigkeit der Prügelstrafe für Zuhälter erkannt worden sei und daß die Einführung derselben geplant werde. Im Lande ist das Verlangen nach Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung für Roheitsverbrechen progressiv gewachsen. Nicht allein in den Kreisen der Juristen und der Gefängnißbeamten, sondern auch in weiten Kreisen der Bevölkerung wird der Mißstand, daß die Gefängnißstrafe aufgehört hat, abschreckend zu wirken, lebhaft empfunden. Wenn daher die Regierung mit einem diesem Umstande Rechnung tragenden Gesetzentwurfe vortreten sollte, so würde sie im Lande großen Anklang finden, und es wäre nicht ausgeschlossen, daß auch im Parlament eine Mehrheit für Wiedereinführung der Prügelstrafe gewonnen werden könnte. Das Gefängniß muß wieder wirkliche Strafanstalt werden und nicht wie heutzutage theilweise von den Sträflingen als Verpflegungsstätte betrachtet werden können; insbesondere aber den jugendlichen Verbrechern muß der Aufenthalt in den Gefängnissen so verleidet werden, daß sie später nicht mehr die geringste Lust zu einer Wiederkehr verspüren. Lesen die „Kriminalstudenten" aber, wie beispielsweise das Dienstmädchen Machus, das des Mordes damals schon überführte Scheusal, im Gefängniß ein aus einer bekannten Restauration herbeigeholtes Beefsteak, das sie „mit größtem Appetit verzehrte", vorgesetzt erhielt, wie kann da solchen Leuten, die moralisch verkommen sind und nur materiellen Genüssen nachjagen, eine Gefängnißstrafe noch als Strafe erscheinen?

Nach den jetzt vorliegenden endgiltigen Resultaten der sächsischen Landtagswahlen war die Betheiligung gegen die Wahlen von 1889 gestiegen, ebenso aber auch die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen. Es sind diesmal im ganzen etwa 97 250 Stimmen abgegeben worden, wovon allein auf die Sozialdemokratie 35 650 Stimmen entfallen; sie hat zum erstenmal die höchste Stimmenziffer erhalten und ihre Stimmenzahl

---

Zoroaster.

Nach dem Englischen des Marion Crawfort.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Jetzt nahte der königliche Zug. Voran die Priester des Bel, zwei und zwei in weißen Gewändern, die priesterliche Mitra auf dem Haupt, die Bärte kunstvoll gelockt; in ihrer Mitte der Oberpriester, stattlich würdig mit niedergeschlagenen Augen und auf der Brust gekreuzten Händen dahinschreitend, zu seiner Seite die Priester, welche das Opfer vollzogen, die bluttriefenden Werkzeuge in den Händen. Mächtige, prächtige Gestalten waren diese Priester des Bel, wohl genährt durch ihre Antheile an den Opfern, voll Vertrauen auf die überkommene Weisheit.

Den Priestern folgten die Musiker; zuerst hundert Bläser und Spieler auf Saiteninstrumenten, in zehn Reihen geordnet, nach ihnen ein aus zweihundert Knaben, hundert Jünglingen und ebensoviel gereiften Männern bestehender Chor. Nach dem Takt eines langsamen Andante schritten sie vor und sangen ein Loblied zu Ehren des Gottes Bel von Assur und ihres Königs Belsazar.

Während des Gesanges theilten sich die Reihen, und wie die Priester es vorher gethan, so nahmen nun die gesammten Musiker und Sänger zu beiden Seiten vor der breiten, zum Bankettsaal hinabführenden Mormortreppe Aufstellung; auf der untersten Stufe stand der Oberpriester allein.

Jetzt näherte sich durch das gebildete Spalier der königliche Zug, einem Strom von Gold und Juwelen, zwischen schneeigen Ufern dahinflutend, vergleichbar. Inmitten der tausend geladenen Edeln ritt der König, gekrönt mit der edelsteingeschmückten leinenen Tiara, das Reichsscepter in der Rechten. Ihm folgten kostbare Sänften, in welchen die schönsten Weiber Assyriens als Gäste des Königs getragen wurden. Ein Abtheilung Garden in goldeingelegter Rüstung und Mänteln, in die das königliche Wappen eingestickt war, schloß den Zug.

Als die Sänger den letzten Vers ihres Lobliedes unisono intonirten, befand sich der König auf dem offenen Platze vor der Stiege; regungslos erwartete er zu Pferde das Ende des Gesanges. Und wie das reife Korn sich dem Winde beugt, so sank beim Schluß des Liedes die Schaar der Höflinge nieder in die Kniee vor dem Herrscher; die Träger setzten die Sänften zur Erde und huldigten, die Frauen darin fielen gleichfalls nieder und verhüllten ihr Haupt.

Regungslos blickte der König auf die anbetende Menge. Wunderbar spielte das dem Palast entströmende Licht auf dem blutleeren Antlitz mit den tief eingesunkenen Augen, während der schmeichelnde Abendwind die Rosendüfte der Gärten huldigend ihm entgegentrug.

Wieder erhob sich die Menge und der König ritt an die Treppe heran, schwang sich vom Pferde und begab sich, gefolgt von dem ungezählten Schwarm der Geladenen, Priester, Musiker und Sklaven, in den Bankettsaal. Jeder nahm seinen Platz ein, die Musik begann ihre Weisen, die Negersklaven bewegten hinter jedem Gast eifrig fächelnd ihr Palmenblatt; das Fest hatte seinen Anfang genommen.

Die düstere Stirn des Königs erhellte sich; seine Finger spielten sorglos mit den Rabenlocken der neben ihm sitzenden schönen Fürstin, als ihm plötzlich ein Gedanke zu kommen schien.

„Feiern wir heute nicht ein Siegesfest?" sprach er laut und lebhaft. „Ist heute nicht der Tag, an dem mein Ahnherr die Schätze der Israeliten heimbrachte? Bringt mir den Tempelschatz der ungläubigen Hebräer, daß ich möge daraus trinken in dieser Nacht und Wein spenden daraus dem Gott der Götter Bel."

Wohl hatte der Schatzmeister diesen Befehl vorausgesehen; denn kaum waren die Worte seinen Lippen entflohen, so nahete sich ein langer Zug, die weißen Gewänder und die goldnen Gefäße hoben sich scharf ab von dem schlichten Roth der Wand.

„Vertheilt die Gefäße!" rief der König „für jeden einen Becher oder Humpen."

Die Schenker füllten die Becher und Schalen; manches Auge ruhte mit Begier auf den massiven, schön geformten Gefäßen.

Und der König erhob sich, den schweren Goldkelch in beiden Händen gefaßt.

„Ich, der König Belsazar, stehe in der Halle meiner Väter und opfere und trinke diesen Wein der Majestät des großen ewigen Gottes Bel, vor dem alle Götter wie Sand und Wüste vor dem Sturm sind, vor dessen Antlitz Egyptens Götter in Stücke zerscheiterten und der Gott Israels in den Tagen meiner Ahnen zitterte. Ich befehle Euch Herren und Fürsten zu Babylon, Euch und den holden Frauen, daß Ihr zu Ehren Bels, des großen Gottes und zu meiner, des Königs Ehre Wein darbringen und trinken sollt."

Also sprach er und wandte sich und vergoß einige Tropfen Weins auf den Boden; dann erhob er das Gefäß zu seinen Lippen, blickte in den Schwarm der Höflinge und trank.

Da erscholl aus allen Kehlen der Ruf: „Heil, Heil dem Könige. Heil dem Fürsten Bels, Heil, Heil!" so daß das Gebälk mit den Pfeilern, auf denen es ruhte, zu zittern schien.

Langsam leerte Belsazar den Becher bis auf den Grund; mit halbgeschlossenen Augen lauschte er dem Ruf und lächelte verächtlich hinter dem Becher. Nun setzte er ihn nieder und blickte auf. Doch als er aufblickte, wankte er und schwankte; aus den Höhlen drängten sich die Augen, die Kniee schlotterten und die Züge verzerrten sich in bleicher Furcht.

Denn auf der Wand, dem Leuchter gegenüber, welcher sein blendendes Licht auf das grauenvolle Gesicht warf, bewegten sich die Finger einer Riesenhand und zeichneten Buchstaben. Man sah nur die kolossalen, in unheimlicher Helle glänzenden Finger, wie sie langsam Buchstaben in züngelnden Flammen auf die rothe Wand malten und mit namenlosem Schrecken die Beschauer erfüllten. Es war der HErr Herr, dessen Schatten Tod und Ewigkeit.

hat sich im Vergleich zu der letzten Wahl um fast das Doppelte vermehrt. Nächst der sozialdemokratischen Partei sind der konservativen die meisten Stimmen zugefallen (35 250). Eine Verschiebung der Parteiverhältnisse in der zweiten Kammer wird durch das Wahlresultat nicht herbeigeführt, da den 11 Sozialdemokraten immer noch etwa 60 Konservative, Nationalliberale und Fortschrittler gegenüberstehen.

Der Vatikan richtete an die Mächte eine Note über die Ereignisse am 2. Mai. Dem Korrespondenten des „Herold" wird mitgetheilt, daß diese Note aus zwei Theilen bestehe und besonderen Nachdruck lege auf die Unmöglichkeit des Zusammenseins von Papstthum und Königthum in Rom. Im Vatikan wird versichert, daß mehrere Regierungen die Note beantwortet hätten, darunter einige in günstigem Sinne.

Das Cirkular des französischen Kultusministers an die Bischöfe, worin diese eingeladen wurden, sich an weiteren Pilgerfahrten nach Rom nicht zu betheiligen, hat seitens der Bischöfe heftige Entgegnungen zur Folge gehabt. Der Erzbischof von Aix hatte dem Minister geantwortet, daß er dessen Schreiben einfach nicht beachten werde. Die französische Regierung ist indeß entschlossen, ihren Verfügungen Achtung zu verschaffen, und so ist gegen den Erzbischof von Aix die Anklage wegen Angriffs auf die Rechte und die Autorität der Minister erhoben worden. Die bestehenden Gesetze setzen dafür eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten bis 5 Jahre resp. eine Geldstrafe von 300 bis 6000 Franks fest. Mit dem guten Verhältniß zwischen der französischen Regierung und der Kurie scheint es hiernach eben nicht weit her zu sein. Was sagt die vatikanische Presse dazu, die noch jüngst von Franzosenfreundschaft überfloß?

Die 3. Versammlung der irischen nationalen Vereinigung wurde am Dienstag in Kilkenny eröffnet. Eine große Menge hatte sich auf dem Bahnhofe angesammelt, um O'Brien zu erwarten. Eine starke Polizeimacht war in Erwartung der Unruhen aufgeboten. Ueberall in der Stadt waren Plakate, mit einem breiten schwarzen Rande versehen, angeschlagen, die an ihrer Spitze die Ueberschrift „Ermordet!" trugen und in großer Schrift folgendes enthielten: „Männer von Kilkenny! Vergesset nicht, daß unser Führer ermordet wurde, vergesset nicht, daß O'Brien sagte, Schlachten werden nicht mit Zuckerstangen geschlagen."

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Oktober 1891.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute den früheren Kriegsminister, General v. Verdy du Vernois, welcher für die Verleihung des Ordens pour le mérite seinen Dank abstattete und sein neuestes, demnächst im Druck erscheinendes Werk „Studien über den Krieg" überreichte.

— König Karl von Rumänien trifft nächste Woche zum Besuche am hiesigen Hofe ein und wird etwa drei bis vier Tage hier verweilen. Die Königin von Rumänien hat sich in Pallanza überraschend schnell erholt. Die Verlobung des rumänischen Thronfolgers mit Prinzessin Maria, ältesten Tochter des Herzogs von Edinburgh, gilt als sicher bevorstehend.

— Das gestern erwähnte Beglückwünschungs-Schreiben Sr. Majestät des Kaisers an den hanseatischen Gesandten Dr. Krüger lautet: „Es ist zu Meiner Kenntniß gelangt, daß am 20. Oktober d. J. der Tag wiederkehrt an dem Sie, Herr Gesandter, vor 25 Jahren als hanseatischer Ministerresident am hiesigen Hofe beglaubigt worden sind. Sie haben es sich während dieser Zeit, welcher die glorreichsten Ereignisse der vaterländischen Geschichte angehören, stets angelegen sein lassen, sowohl in Ihrer Stellung als Ministerresident und Gesandter, wie durch Ihre verdienstvolle Thätigkeit als Mitglied des Bundesrathes, dem Sie seit seinem Bestehen angehören, die bundesfreundlichen Beziehungen zu pflegen und zur Befestigung der Errungenschaften der letzten Jahrzehnte zum Wohle des Reiches beizutragen. Es gereicht Mir zur Genugthuung, auch das angenehme persönliche Verhältniß, in welchem Sie zu Meines hochseligen Herrn Großvaters und Vaters Majestät standen, Meinerseits anerkennen und fortsetzen zu können. Indem Ich Sie aus Anlaß des 25jährigen Gedenktages Ihrer Funktion als Vertreter des Hansestädte bei Meinem Hofe aufrichtig beglückwünsche, habe Ich Ihnen die beifolgende Vase mit Meinem Bildniß als ein Andenken an jenen Tag und als ein Zeichen Meiner wohlwollenden Gesinnungen gegen Sie bestimmt, mit welchen Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter Wilhelm I. R. Hubertusstock 15. Oktober 1891."

— Generallieutenant von Blomberg, Kommandeur der 5. Division, ist zum kommandirenden General des 2. Armeekorps ernannt worden.

— Der Oberbürgermeister von Berlin Dr. v. Forckenbeck wurde zu seinem heutigen 70. Geburtstag vom Minister des Innern, Herrfurth, persönlich beglückwünscht. Eine städtische Deputation überreichte ihm im Auftrage der Stadt Berlin sein von Lenbach gemaltes für den Donatorensaal des Rathhauses bestimmtes Portrait, sowie die Urkunde für eine mit 200 000 Mark dotirte Forckenbeck-Stiftung für Kommunalbeamte und deren Hinterbliebene.

— Der heute unter Vorsitz des Geheimen Rath Kayser zusammengetretene Kolonialrath verwies die Vorlagen über das Zollwesen in Ostafrika und über die den Missionsgesellschaften in den Schutzgebieten zu gewährenden Zoll- und Steuererleichterungen an einen Siebener-Ausschuß. Einstimmigkeit herrschte darüber, daß den Missionsgesellschaften eine Begünstigung zu gewähren sei. Dann wurden die Etats für die Schutzgebiete berathen.

— Die Gesammtkosten für die Befestigung Helgolands sollen sich angeblich auf zehn Millionen Mark belaufen. Die Begründung dieser Forderung wird dem Reichstage, wie es heißt, in Form einer Denkschrift unterbreitet werden. Bei der Feststellung des Befestigungsplanes hat die Landesvertheidigungs-Kommission in hervorragender Weise mitgewirkt.

— Eine gestern von der sozialdemokratischen Opposition in Berlin abgehaltene Versammlung beschloß die Einsetzung eines Ausschusses zur Vorbereitung eines Vereins, der die in der Opposition stehenden Sozialdemokraten umfassen soll. Zugleich wurde beschlossen, von nun ab unabhängig von der von der Parteileitung geübten Disziplin für die „Befreiung des Proletariats", für die „reine und revolutionäre Sozialdemokratie" zu agitiren.

— Das kommunalsteuerpflichtige Reineinkommen der gesammten preußischen Staatsbahnen ist für 1891/92 auf 111 565 634 Mark festgestellt worden. Davon unterliegen nach dem Verhältniß der erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen der Besteuerung durch die preußischen Gemeinden 97 455 465 Mark und durch die preußischen Kreise 101 835 631 Mark.

Ausland.

Budapest, 21. Oktober. Die bisherige gemäßigte Opposition in Ungarn hat den Namen „Nationalpartei" angenommen. Graf Apponyi erklärte, die Aenderung des Namens ändere keineswegs das bisherige Programm, dieselbe präcisire nur genauer die Parteitendenz.

Paris, 21. Oktober. Die Regierung wird, wie es heißt, das Steuerkontingent von Tonkin um 1 Million zu vermindern und die Subvention durch Frankreich um 6 Millionen zu erhöhen beantragen. — In der Zollkommission des Senats ist nun doch der Zoll von 25 Franks auf gesalzenes Fleisch anstatt des von der Kammer genehmigten Zolles von 20 Franks angenommen worden. — Der Kaiser von Rußland hat dem Marineminister Barbey den Weißen Adlerorden übersandt.

London, 21. Oktober. Die Austragung der Pamir-Angelegenheit wird einer internationalen Grenzbestimmungs-Kommission überlassen werden. Rußland behauptet, das streitige Gebiet habe früher dem Khan von Kokand, der Rußland unterworfen sei, gehört.

Petersburg, 21. Oktober. Der Zar spendete drei Millionen Rubel aus eigenen Mitteln für die Nothleidenden in den Provinzen und verfügte den Erlaß eines Aufrufs an den grundbesitzenden Adel behufs Bildung eines Nothstandsfonds.

Bukarest, 21. Oktober. Infolge des Ausbruchs von Typhus in Bessarabien wurden die dort manövrirenden russischen Truppen zurückgezogen.

Newyork, 20. Oktober. Eine überraschende, wohl der Bestätigung bedürfende Nachricht bringt der „Mail expreß" aus Cincinnati. Danach sind dort am Montag Dr. Francis Rivers und Carlos del Rio vom ehemaligen Generalstabe Balmacedas angekommen und haben ihre Reise nach Newyork fortgesetzt. Dieselben versichern, Balmaceda sei nicht todt, sie erwarten vielmehr denselben entweder in Newyork oder in Europa zu treffen. Die „Evening Post" verzeichnet ebenfalls als Thatsache, daß Balmaceda noch am Leben sei.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 20. Oktober. (Spiel mit Streichhölzern). Kindern des Arbeiters S. in B. war es gelungen, sich in den Besitz von Streichhölzchen zu setzen. Sie spielten damit, und das Ende vom Liede war, daß Scheune und Stall sammt allen Getreide- und Futtervorräthen bis auf den Grund niederbrannten. Möge dieser Fall den Eltern zur Warnung dienen.

(:) **Strasburg** Wpr., 21. Oktober. (Neuer Bataillonskommandeur. Feuer). In der Leitung des hiesigen 3. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 141 ist eine Aenderung dahin eingetreten, daß an Stelle des Herrn Major Hoffarth, welcher unter Beförderung zum Oberstlieutenant als Bezirkskommandeur nach Neustadt Wpr. versetzt ist, Herr Major Zimmer aus Graudenz das Kommando übernimmt. — Gestern Abend brannte auf der nahen Gutsbesitzung Karlsberg ein Staken nieder.

Graudenz, 20. Oktober. (Das endgiltige Ergebniß der Volkszählung) vom 1. Dezember 1890 für die Stadt Graudenz ist folgendes: Ortsanwesende Personen 20 385 (17 336 im Jahre 1885), männliche 10 804, weibliche 9581, evangelische 13 171, katholische 6152, Juden 810.

Schlochau, 20. Oktober. (Guten Appetit). Ein eigenartiger Diebstahl ist in der vergangenen Nacht hier ausgeführt worden. Dem Ackerbürger Wolter krepirte gestern Nachmittag ein Pferd, das er über Nacht auf seinem Hofe liegen ließ. Heute Morgen war der Kadaver verschwunden.

Dirschau, 20. Oktober. (Probebelastung. Einbruch). Auf der neuerbauten Eisenbahnbrücke vollzog sich heute ein sehr bedeutungsvoller Akt: die Probebelastung des imposanten Bauwerks. Es fanden im ganzen 9 verschiedene Proben statt. Die Belastung geschah mittels zweier Arbeitszüge, die, auf dem Doppelgeleise in Stärke von insgesammt 4 Lokomotiven und 24 mit Kies gefüllten Lowrys stehend, gerade die Länge eines Joches ausfüllten. Die eingeführten Züge verharrten etwa 10—15 Min. auf derselben Stelle, während welcher Zeit die Messungen vorgenommen wurden. Dieselben sollen durchaus befriedigende Resultate ergeben haben. — Ein frecher Einbruch ist in vergangener Nacht in dem hiesigen Kreisausschuß-Bureau ausgeführt worden. Diebe haben vom Hofe aus eine Fensterscheibe durchschlagen, den Riegel zurückgeschoben und sind sodann durchs Fenster eingestiegen. Die Einbrecher hatten es offenbar auf die Gelder der Spezial-Brückenkasse abgesehen, denn das Pult, in welchem der Rendant B. die Kasse bei Tage in der Regel verschlossen hält, war mit Gewalt aufgebrochen. Zum Glück waren weder diese Gelder noch sonstige werthvolle Sachen für die Einbrecher vorhanden, so daß sie sich ohne Beute davon machen mußten. (Dirsch. Ztg.)

Elbing, 20. Oktober. (Flucht vor der Hungersnoth). Gestern langten hier mit Flößholz eine Anzahl polnischer Flößer an. Darunter befanden sich drei junge Russen, die der Hungersnoth wegen aus ihrer Heimat Seltowko an der Wjatka in die polnischen Gegenden am Bug ausgewandert waren. Alle drei gehörten begüterten Familien an, die aber durch das schreckliche Verhängniß, welches über das Land hereingebrochen ist, völlig verarmt sind. Einer, der sich Turnattkoff nannte, hat seine Gattin und zwei blühende Kinder durch den Hungertyphus verloren. Nach den Aussagen der drei Russen sind im oberen Stromgebiet des Don, an der Sura, Wolga, Wjatka, Welluga und Kljasma bereits Tausende dem Hungertyphus erlegen.

Zoppot, 21. Oktober. (Eröffnung der neuen landwirthschaftlichen Winterschule). In Gegenwart des Kreisschulinspektors Witt, mehrerer Vertreter der hiesigen Gemeindebehörde, einer Anzahl Väter der neu aufzunehmenden Schüler und sonstiger Freunde des Bildungswesens wurde am 19. d. M. die hiesige landwirthschaftliche Winterschule durch den Direktor Dr. Funk feierlich eröffnet. Die Präsenzliste weist 26 Schüler auf, 3 sind noch vorgemerkt, einer ist Hospitant des chemischen Laboratoriums, so daß in diesem Wintersemester die Schule von ca. 30 jungen Leuten im Alter von 15 bis 25 Jahren besucht werden wird. Am stärksten sind unter den Schülern die Kreise Danziger Niederung (mit 9) und Marienburg (mit 7) vertreten; außerdem besuchen noch die Schule junge Leute aus den Kreisen Berent, Thorn, Schwetz, Dirschau, Danzig Stadt, Danziger Höhe, Putzig und Köslin. An dem mit Arbeiten im chemischen Laboratorium verbundenen oberen Kursus nehmen 8 Schüler theil (und ein Hospitant); von diesen haben 4 die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. (Danz. Ztg.)

Aus der Rominter Haide, 19. Oktober. (Eisenquellen). Mitten im tiefsten Tannen- und Buchenwald der Försterei Szittkehmen hat sich vor mehreren Jahren eine kleine eisenhaltige Quelle gezeigt. Man glaubte anfänglich, daß sie wieder verschwinden werde, sie ist aber im Gegentheil immer stärker geworden, so daß sie bereits mit lautem Gemurmel emporschießt. Uebrigens hat man auch an mehreren anderen Stellen derartige Quellen gefunden, so daß eine wissenschaftliche Untersuchung von Interesse wäre. (Ges.)

Schirwindt, 20. Oktober. (Eine Hochzeit mit Hindernissen) feierte vor einigen Tagen ein ländliches Arbeiterpaar. Schon früh hatte der Bräutigam des „Guten" zuviel genossen; die „festliche Stimmung" erregte seine Geister dermaßen, daß er statt der schriftlichen Aufgebotsbescheinigung dem Standesbeamten ein „Schweineattest" vorlegte. Daraufhin konnte der amtliche Akt natürlich nicht vollzogen werden; der Bräutigam mußte erst zurückeilen, die nöthigen Papiere zu beschaffen. Die Trauung in der Kirche konnte daher auch erst, anstatt wie bestellt um 2 Uhr, um 6 Uhr stattfinden.

e. **Bromberg,** 21. Oktober. (Schwurgericht). Heute war der Tischlermeister Eugen Müller von hier des betrügerischen Bankerutts angeklagt. Müller hatte hier eine große Dampftischlerei eingerichtet und dieselbe in großem Umfange betrieben. Da er aber die Maschine und sonstigen Einrichtungsgegenstände auf Borg gekauft hatte und auch sonst nicht genügendes Betriebskapital besaß, traten bei ihm alsbald wiederholte Zahlungsstockungen ein, bis er im Mai plötzlich von hier verschwunden war. Seine Wirthschaftssachen und alles, was er besaß, hatte er vorher beiseite geschafft. Als ein Steckbrief gegen ihn erlassen wurde, kehrte er aus Berlin, wo er sich aufgehalten hatte, hierher zurück und stellte sich dem Gericht. Mehrere betrügerische Manipulationen, durch welche er sich Geld zu verschaffen gewußt haben sollte und deren er in der Anklage bezichtigt wurde, mußten infolge der heutigen Verhandlung fallen gelassen werden und damit auch die Anklage wegen betrügerischen Bankerutts. Er wurde nur des strafbaren Eigennutzes schuldig befunden und zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, von welchen 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden.

e. **Bromberg,** 21. Oktober. (Das Gebäude der hiesigen Provinzialblindenanstalt) wird gegenwärtig einer vollständigen Renovirung unterworfen. Diese Arbeiten werden deshalb ausgeführt, weil unter den Zöglingen der Typhus ausgebrochen war, dem auch zwei Erkrankte zum Opfer gefallen sind. Die Zöglinge sind auch dieserhalb nach den Michaelisferien garnicht in die Anstalt zurückgekehrt, sondern verbleiben bis Ende November bei ihren Angehörigen, da wahrscheinlich die Wiedereröffnung der Anstalt erst am 1. Dezember erfolgen wird. Von diesem Zeitpunkt ab ist auch eine neue (sechste) Lehrkraft angestellt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Oktober 1891.

— (Geburtstag der Kaiserin). Heute flattern die Fahnen von den Thürmen und öffentlichen Gebäuden unserer Stadt. Sie verkünden den Geburtstag unserer Kaiserin Auguste Viktoria, welche heute ihr 33. Lebensjahr vollendet. In frischem Andenken steht das Geständniß unseres Kaisers, daß seine Gemahlin der Edelstein sei, der an seiner Seite glänze, das Sinnbild aller Tugenden germanischer Fürstinnen. Ihr verdanke er es, wenn er im Stande sei, die schweren Pflichten seines Berufes mit freudigem Geiste zu erfüllen. Ist nicht so der Segen des Wirkens der hohen Frau zu erkennen? Als glückliche Mutter einer blühenden Kinderschaar waltet sie im Kaiserhause und schafft dem Gemahl das trauliche Heim, in dessen Stille er neue Kraft schöpft zur Arbeit für sein Volk. Aber auch nach außen hin und doch wiederum im Stillen wirkt die Kaiserin in Wohlthätigkeit und christlicher Nächstenliebe, ein erhabenes Vorbild unermüdlicher Pflichterfüllung und opferfreudiger Hingabe für das Wohl aller Landeskinder. So weit die deutsche Zunge klingt, tönen heute der edlen Frau Glückwünsche entgegen, die sich vereinigen in dem einzigen Wunsche: Gott schütze und erhalte Deutschlands Kaiserin!

— (Bei der heutigen großen Paroleausgabe) auf dem neustädischen Markte verabschiedete sich der bisherige Kommandant von Thorn, Generallieutenant von Lettow-Vorbeck, Excellenz, von der Garnison. Se. Excellenz hielt an die im Kreise versammelten Offiziere eine Ansprache und schloß dieselbe mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn Se. Majestät den Kaiser.

— (Personalveränderungen im Heere). v. Burgsdorff, Rittm. vom 2. westfäl. Hus.-Regt. Nr. 11, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 35. Kav.-Brig., als Escadr.-Chef in das 1. westfäl. Hus.-Regt. Nr. 8 versetzt; Frhr. v. Willisen, Pr.-Lt. vom Drag.-Regt. Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3, als Adjutant zur 35. Kav.-Brig. kommandirt.

—e (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Regierungsbaumeister Lemke in Bromberg ist vom 1. d. M. ab neu eingestellt. Der Betriebssekretär Müller ist aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Breslau von Breslau nach Posen und der Betriebssekretär Bach in Posen in den Eisenbahndirektionsbezirk Breslau versetzt worden. Ferner sind versetzt: Stationsvorsteher Eisenbahnsekretär Noeßke von Gnesen nach Posen, Stationseinnehmer zweiter Klasse Hinze von Inowrazlaw nach Amsee, Stationseinnehmer Starck von Inowrazlaw nach Gnesen, die Stationsaufseher Bengs in Hopfengarten als Stationsassistent nach Inowrazlaw, Häuer von Amsee nach Znin und Müller IV von Znin nach Hopfengarten. Ernannt sind Bureauassistent Holst in Bromberg zum Betriebssekretär, die Stationsassistenten Dziegiecki in Korschen und Gerstenberg in Inowrazlaw zu Stationseinnehmern, Bahnmeister Lübberstedt in Tilsit zum Bahnmeister erster Klasse, Bahnmeisterdiätar Bartel in Czersk zum Bahnmeister. Die Prüfung haben bestanden: Die Stationsaspiranten Bönig in Trebnitz, Findert in Friedeberg N.-M. und Segler in Rüdersdorf zum Stationsassistenten, die Bahnmeisteraspiranten Kleist in Köslin und Richter in Schneidemühl zum Bahnmeister. Betriebssekretär Richter in Bromberg und Stationsassistent Orthmann in Eydtkuhnen treten am 1. November in den Ruhestand.

— (Audienz). Ueber den Empfang, welcher der hier gewählten Deputation in Angelegenheit des russischen Oelkuchen-Ausfuhrverbots am vergangenen Dienstag bei dem Herrn Handelsminister Freiherrn von Berlepsch zutheil geworden ist, wird uns gemeldet: Die Deputation bestand aus den Herren H. Schwartz jun., Vorsitzender der Thorner Handelskammer, Reichstagsabgeordneter von Slaski, Mugdan-Breslau, Asch-Posen. Eingehend erkundigte sich der Herr Minister nach den Preisverhältnissen, den gemachten Abschlüssen, der Art des Handels in Oelkuchen und ver-

---

Die furchtbare Hand vollendete unter Todtenstille ihr Werk; dann verschwand sie, aber die brennenden Buchstaben hafteten auf der Wand und erfüllten ihre Beschauer mit Schrecken.

Endlich fand der König die Sprache wieder; laut schrie er nach Chaldäern, Astrologen, Wahrsagern und Schriftgelehrten; denn Furcht überkam ihn und die Angst vor dem Einbruch einer entsetzlichen Katastrophe. Mit gebrochener Stimme rief er:

„Wer diese Schrift auslegt, soll in Purpur gekleidet werden und eine goldene Kette um den Hals haben und der Dritte sein im Königreiche."

In der Verwirrung des Schreckens erschienen die Weisen vor dem Könige.

2.

Zu Ekbatana in Medien wohnte Daniel, der Prophet im höchsten Greisenalter. Innerhalb der siebenfachen Wälle der königlichen Festung auf dem Gipfel eines Hügels hatte er sich einen Thurm erbaut. Sein fast hundertjähriges Leben neigte dem Ende zu. Siebenzehn Jahre waren verflossen, seit er in der Festnacht zu Babylon die Geisterschrift an der Wand ausgelegt hatte, da Belsazar erschlagen ward und das Königreich der Assyrer für immer unterging. Ungebrochenen Geistes hatte er unter der Herrschaft des Cyrus und des Kambyses verschiedene Provinzen verwaltet, seine hohe Gestalt war gebrochen, doch erglänzte das Auge in ungetrübter Klarheit. So lebte er denn in dem selbsterbauten Thurm, dessen schwarze Marmorsäulen demantgleich in der Mittagssonne glänzten.

Unter ihm in der Tiefe, in den prächtigen Palästen der Festung wohnte die Sippe des Propheten und die Familien der zwei Leviten, die es vorgezogen, bei ihm zu verbleiben, als Cyrus das Gebot erließ, Jerusalems Tempel neu aufzubauen und Zerubabel dahin zurückkehrte.

(Fortsetzung folgt.)

[spr]ach, sich für Erfüllung der Wünsche der Deputation zu interessiren. Herr Schwartz-Thorn hatte die Mitglieder der Deputation dem Herrn Minister vorgestellt, sämmtliche Herren ergriffen wiederholt das Wort. Die Audienz dauerte über eine Stunde. — Die Deputation hatte vorher bei dem Präsidenten der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, Herrn Geheimrath Frentzel, vorgesprochen, der zwar einen Anschluß an die Deputation ablehnte, weil Berlin kein besonderes Interesse an der in Rede stehenden Angelegenheit habe, sich aber bereit erklärte, alle weiteren Schritte gegen das russische Oelkuchen-Ausfuhrverbot zu unterstützen.

— (Sachsengänger und russische Arbeiter). Allmählich kehren die „Sachsengänger" heim. Manche verbleiben auch im Winter draußen, sie siedeln sich wohl gar im Westen an, heirathen und bleiben der Heimat dauernd fern. Aber diese letzteren Fälle sind selten. Allgemein klagen die Leute über geringeren Verdienst. Das Angebot an Arbeitskräften war in diesem Jahre in Westdeutschland ungewöhnlich groß. Die theuere Lebensführung verringert den Verdienst auch erheblich; dazu kommt, daß hier die Verhältnisse der Arbeiter sich unstreitig gebessert haben. Im kommenden Jahre wird deshalb wohl die Zahl der Sachsengänger geringer sein.

— (Wahrung des Geschäftsgeheimnisses). Es ist häufig vorgekommen, daß in einem Handlungshause Angestellte treulos die Bezugsquellen, Herstellungsmittel, Kundenlisten an Konkurrenten ihres Prinzipals mitgetheilt haben. Die Gesetzgebung hat Veranlassung genommen, das Verfahren der treulosen Bediensteten unter Strafe zu stellen und zwar nach § 300 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten. Zweckmäßig ist auch auf eine Buße bis zu 1000 Mark für den Verletzten erkannt worden. In Anregung wird nun gebracht, auch denjenigen unter Strafe zu stellen, welcher eigennützig den Verrath der treulosen Bediensteten für sich verwendet; er ist der Hehler.

— (Deutscher Provinzial-Sängerbund zu Bromberg). In der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Provinzial-Sängerbundes, welche unter Vorsitz des Ober-Regierungsraths Petersen in Bromberg stattfand, der ersten nach längerer Pause, wurde Bericht über den Stand des Bundes erstattet. Demselben gehören zur Zeit 30 Vereine und zwar aus den Städten Bromberg, Strasburg i. Westpr, Kruschwitz, Schneidemühl, Dt. Krone, Inowrazlaw, Thorn, Schwetz, [...]lich, Freistadt i. Westpr., Bartschin, Krone a. B., Briesen, Schubin, Nakel, Culm, Labischin, Schwetzer Höhe, Bromberger Vorstadt in Thorn und Okollo an. Die Anzahl der Sänger beträgt 657. Der Kassenbestand beläuft sich auf 300 Mk. Bezüglich des im nächsten Jahre stattfindenden Provinzial-Sängerfestes theilte der Schriftführer mit, daß nach einer Benachrichtigung des Vorstandes der Liedertafel in Culm die Generalversammlung des Vereins sich dortselbst mit großer Majorität für die Abhaltung des Festes entschieden und bereits die erforderlichen Vorbereitungen in Angriff genommen habe. Zur Feststellung des musikalischen Programms wird der Bundesdirigent Louis Bauer sich nächsten Sonntag nach Culm begeben, um mit dem Dirigenten der dortigen Liedertafel die Festgesänge auszuwählen. Nachdem in Culm das neue Schützenhaus erbaut und hierdurch ein durch seinen Schmuck und seine Größe bemerkenswerther geräumiger Saal geschaffen ist, eignet sich diese Stadt ganz besonders zum Festort, zumal in Culm noch kein Sängerfest stattgefunden hat.

— (Bevölkerung der Stadt Thorn). Das endgiltige Hauptergebniß der Volkszählung am 1. Dezember 1890 für die Stadt Thorn gestaltet sich wie folgt: Es waren vorhanden bewohnte Wohnhäuser 1081, ortsanwesende Personen überhaupt 27 018, davon männliche Personen 15 663, weibliche 11 355, aktive Militärpersonen 5840. Dem Religionsbekenntniß nach waren Evangelische 9678 männliche, 6003 weibliche, Katholische 5299 männliche, 4715 weibliche, andere Christen 33 männliche, 17 weibliche, Juden 651 männliche, 620 weibliche, anderen oder unbekannten Religionsbekenntnisses 2 männliche.

— (Experimentalvortrag). In der Aula der Bürgerschule producirte sich gestern Abend vor einem zahlreichen und gewählten Publikum Herr Albin Krause mit Darstellungen über bewußtes und traumhaftes Seelenleben und Willensbeeinflussung durch Einbildungsdirektive. Der Vortragende betonte in seiner Einleitung, daß sich die Wissenschaft über das Wesen der Suggestion noch im Dunkeln befinde und sich auf Hypothesen beschränken müsse. Herr Krause entkleidete seinen Vortrag jeglichen transscendentalen Beiwerks und hielt sich in streng naturwissenschaftlichen Grenzen, obgleich er selbst ebensowenig wie die von ihm angeführten Koryphäen der Wissenschaft eine Erklärung anzugeben wußte. Die Suggestion gehört in das Reich des Natürlichen und ist eine Offenbarung geheimnißvoll waltender, bis jetzt unbekannter Kräfte, die sich in der gestrigen Soiree überraschend äußerten. Nach dem einleitenden Vortrage begannen die Experimente. Etwa zwölf junge Leute, meist Gymnasiasten, welche dem Publikum bekannt sind und bei denen eine Uebereinkunft mit Herrn Krause von vornherein ausgeschlossen war, erklärten sich als Demonstrationsobjekte bereit. Der Experimentator bemerkte, daß nur derjenige ein geeigneter Versuchsgegenstand sei, welcher den Willen dazu habe. Infolgedessen traten mehrere vom Podium wieder ab. Mit den übrigen nahm nun Herr Krause die überraschendsten Experimente vor. Unter seinem fascinirenden Blicke verfielen die Objekte bald seinem Willen und waren von Hypnose befangen. Sie konnten den Mund oder die Augen nicht aufmachen, den Kopf nicht drehen, nicht vom Stuhle aufstehen. Ein junger Mann war mitten auf dem Podium festgebannt und vermochte sich nicht von der Stelle zu rühren, ein anderer bildete sich ein, auf einem Seile zu gehen und betrunken zu sein und war verwundert, als er sich nach einem Purzelbaum auf dem Rücken liegend vorfand. Einem dritten redete der Experimentator vor, er (der Hypnotisirte) sei ein Mädchen von acht Jahren und müsse ihm die Hand küssen, ihn umarmen und seiner Tante (einem Herrn im Publikum) einen Knix machen, was der Willenlose auch that. Es würde zu weit führen, hier alle Experimente, welche Herr Krause anstellte, zu nennen. Das Publikum, unter welchem die Damen stark vertreten waren, verfolgte die Vorgänge mit gespannter Aufmerksamkeit und brach bei besonders drolligen Experimenten in herzliches Lachen aus. Zum Schlusse lohnte reicher Beifall dem Experimentator, welcher sich in dieser Kunst als eine hervorragende Kapacität erwiesen hat.

— (Innungsversammlung). Gestern Nachmittag fand das Oktoberquartal der Thorner Fleischerinnung im Lokale von Nicolai statt. Es wurden 4 Lehrlinge zu Gesellen gesprochen und 2 Lehrlinge neu eingeschrieben. 3 Lehrlinge wurden zurückgewiesen, weil sie keine gestempelten Kontrakte mitgebracht hatten. Der Obermeister Herr Romann wies die Junggesellen darauf hin, daß sie wohl ihre Lehrzeit beendet hätten, daß die Lernzeit für sie aber erst beginne. Die Junggesellen haben sich binnen 8 Tagen bei der Fleischergesellen-Brüderschaft abzufinden und nach altem Herkommen und Handwerksgebrauch eine Denkmünze für den Willkomm-Gewerkspokal, deren Werth nicht unter 3 Mark sein darf, zu stiften. Außerdem kamen in der Versammlung gewerbliche Angelegenheiten zur Besprechung, deren wichtigste der Antrag an den Magistrat war, auf dem Schlachthofe Kühlanlagen herstellen zu lassen. Es fand darauf Rechnungslegung und Berathung über eine für die Thorner Fleischerinnung zu gründende Sterbekasse statt. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Es wurde noch beschlossen, Mitte November einen Gewerksball zu veranstalten. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten blieben die Meister bei guter Speise und Trank noch gemüthlich beisammen.

— (Unglücksfall). Am Sonnabend Nachmittag fuhr der auf dem Rittergute Sternberg bedienstete, etwa 45 Jahre alte Pferdeknecht Franz Grzecnowski mit einem Fuder Rüben nach der Zuckerfabrik Culmsee. Vor dem Wroblewski'schen Hause in Grzywna fiel G. vom Wagen und wurde derart überfahren, daß er einen Bruch des linken Oberschenkels, der linken Hand, des Beckens und schwere Verletzungen der Brustorgane erlitt. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Culmsee gebracht, wo er noch am selben Tage verstarb.

— (Verschwunden). Seit gestern Nachmittag ist der dreijährige Sohn Leo des Zimmerpoliers Straszewski, Kl. Mocker Nr. 19b wohnhaft, verschwunden. Alle, welche über den Verbleib des Kindes etwas wissen, wollen den bekümmerten Eltern baldigst Nachricht geben.

— (Havarie). Der Schiffer Johann Zielachowski gerieth mit seinem mit Steinen und Kies beladenen Kahn unweit Zlotterie auf einen unter Wasser liegenden Stein und erlitt Havarie. Nur der schnellen Hilfe des Schiffers Mojrzeszewicz, der seinen Kahn an den sinkenden mit Ketten befestigte, ist es zu danken, daß der Kahn des Z. nicht vollständig unterging. So war es möglich, das Leck nothdürftig zu schließen. Unter fortwährendem Pumpen konnte Z. seine Fahrt noch einige Meilen stromab bis zum Bestimmungsort Graetz fortsetzen.

— (Einbruch). In der Nacht zum Mittwoch wurde bei dem Besitzer Julius Munsch in Schönwalde ein Einbruch in den Stall verübt, wobei außer einigen anderen Gegenständen auch ein Ziegenbock gestohlen wurde. Einige Stunden vorher hatte ein Mann den Ziegenbock kaufen wollen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Gepäckschein in einem Geschäftslokale der Breitenstraße, ein Dienstbuch nebst Quittungskarte, auf den Namen des Kuhhirten Joseph Malinowski lautend, in der Jesuitenstraße, eine Nähmaschine in der Gerberstraße, ein Schirm in der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,04 Meter unter Null. — Abgefahren ist der Dampfer „Wilhelmine" mit einer Ladung Spiritus und leeren Bierfässern nach Königsberg.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben 384 Schweine, darunter 53 fette, welch letztere mit 31—34 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht bezahlt wurden. Magere Schweine galten 27—30 Mk.

§ **Leibitsch**, 22. Oktober. (Stroheinfuhr. Jahrmarkt). Aus Polen treffen hier täglich hoch beladene Fuhren mit Stroh ein, die meistentheils nach Thorn gehen. — Bei dem am 20. Oktober hier abgehaltenen Jahrmarkt waren nur ein Pferd und eine Kuh aufgetrieben. Für das Pferd wurden 45 Mk. gefordert, die Kuh lief davon.

Mannigfaltiges.

(Verhaftete Raubmörder). Aus Sosnowice wird gemeldet: Die beiden Mörder des in dem Warschauer Schnellzuge ermordeten Großgrundbesitzers wurden in Czestochowa bei dem Versuch, sich einen Paß nach Deutschland zu besorgen, verhaftet. Man fand bei ihnen sämmtliche dem Ermordeten abgenommenen Werthgegenstände, unter anderem eine Brieftasche mit 10 000 Rubel Inhalt. Der Ermordete, der ein geborener Deutscher mit Namen Warner ist, sich aber durch Naturalisation die russische Staatsangehörigkeit erworben hatte, befand sich auf der Reise zu seinen in Deutschland lebenden Verwandten.

(Fatale Aehnlichkeit). In Frankfurt a. O. wurde dieser Tage ein junger Handlungsreisender, E. Jungnickel mit Namen, verhaftet, weil man ihn für den Berliner Raubmörder Wetzel hielt, dem er allerdings ungemein ähnlich sehen soll. Auf dem Polizeikommissariat erklärte der Unglückliche mit schwermüthigem Lächeln, dies sei jetzt das elftemal, daß man ihn für Wetzel angesehen und verhaftet habe.

(Dr. Robert Koch) veröffentlicht in der „Deutschen medizinischen Wochenschau" weitere Mittheilungen über das Tuberkulin. Nach den angestellten Thierversuchen übertrifft ein mit 60 pCt. Alkohol erhaltener Niederschlag alle auf andere Weise aus dem Tuberkulin hergestellten Stoffe an Wirksamkeit und verhält sich so konstant, daß man ihn als nahezu rein ansehen kann. Bei Versuchen mit niedrigen Dosen gereinigten Tuberkulins an einer großen Zahl von Kranken ergab sich, daß das reine Tuberkulin von dem Rohtuberkulin sich in seiner Wirkung nicht merklich unterscheidet; diagnostisch und theapeutisch bestimmte nur die Dosis den Effekt. — Das militärärztliche Ressort in Petersburg hat allen ihm unterstellten Hospitälern vorgeschrieben, die Versuche an Kranken mit dem Tuberkulin einzustellen.

(Goldfarbiges Silber). Der berühmte Chemiker Berthelot legte der französischen Akademie der Wissenschaften eine Probe chemisch reinen Silbers von dauerhafter Goldfarbe vor, das durch Reduktion eines Silbersalzes mittels zitronensauren Eisenoxyds entstanden war. Dieser bisher unbekannte Allotropismus des Silbers erklärt nach Berthelot den Irrthum der alten Alchymisten, welche Silber in Gold verwandelt zu haben glaubten.

(Stadtbrand). Die russische Stadt Rakow im Gouvernement Radom ist gänzlich niedergebrannt. Fünf Kinder kamen in den Flammen um. Die Bewohner lagern auf den Feldern.

(Der Regenmacher Melbourne) schloß in Topeka (Kansas) mit einer dortigen Gesellschaft einen Vertrag ab, wonach er sich verpflichtet, den nordwestlichen Theil von Kansas während der Monate Juni, Juli und August des nächsten Jahres gegen Zahlung von 1 Dollar pro Acre mit Regen zu versorgen. Melburne beabsichtigt, mehrere große Versammlungen in den nordwestlichen Staaten abzuhalten, um für sein Unternehmen Propaganda zu machen.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Berlin, 22. Oktober. Laut Professor Kochs Publikation bildet Infus (Aufguß) von Kalbfleisch die beste Kulturenflüssigkeit. Die beste Kulturentemperatur sind 38 Grad. Die Wirksamkeit des Tuberkulins ist unabhängig davon, ob frische oder alte Kulturen verwendet sind. Die Kulturen müssen 6—8 Wochen alt und absolut rein sein.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Okt.	21. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—90	214—90
Wechsel auf Warschau kurz	211—90	214—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97—90	97—90
Preußische 4 % Konsols	105—40	105—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—20	66—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—10	64—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	94—30	94—30
Diskonto Kommandit Antheile	174—60	175—20
Oesterreichische Kreditaktien	151—50	152—10
Oesterreichische Banknoten	173—45	173—50
Weizen gelber: Oktober	224—	222—
November-Dezember	224—75	223—
loko in Newyork	104—40	103—75
Roggen: loko	237—	237—
Oktober	239—50	238—70
Oktober-November	235—50	235—
November-Dezember	232—70	232—20
Rüböl: Oktober	64—50	64—50
April-Mai	60—70	61—
Spiritus:		
50er loko	—	71—50
70er loko	52—	52—
70er Oktober	51—10	50—70
70er November-Dezember	50—80	50—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 21. Oktober. **Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger.** Loko kontingentirt 73,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 53,25 Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
21. Oktober	2hp	749.6	+ 18.9	SE³	4	
	9hp	748.6	+ 12.2	SE¹	0	
22. Oktober	7ha	746.2	+ 9.6	SE³	0	

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung:

Die diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlungen in Thorn finden statt:

am 13. November d. J. vormittags 9 Uhr für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A bis einschließlich K,

am 14. November d. J. vormittags 9 Uhr für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L bis einschließlich Z,

am 16. November d. J. vormittags 9 Uhr für die Landbevölkerung.

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere der Reserve und die im Offizier-Range stehenden Militär-Aerzte der Reserve.
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und
5. die im Jahre 1879 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer rc. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mitzubringen. Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrol-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militär-Paß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Thorn den 10. Oktober 1891.

Königliches Bezirks-Kommando Thorn.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 14. Oktober 1891.

Die Polizeiverwaltung.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Sonnabend den 24. Oktober 1891

nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung

betreffend:

1. Einführung des Herrn Stadtrath und Syndikus Dr. Kohli aus Stettin in sein Amt als Erster Bürgermeister der Stadt Thorn.
2. Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 229 mit 10000 Mark.
3. Kassenanzeige über ausgeloste Werthpapiere.
4. Die Superrevision der Rechnung der städt. Forstkasse pro 1. Oktober 1889 90.
5. Desgl. der städtischen Feuer-Societätskasse pro 1890.
6. Die Wahl zweier Herren in die Voreinschätzungskommission zur Einkommensteuer-Veranlagung an Stelle der in die Veranlagungskommission gewählten Herren Stadträthe Kittler und Richter.
7. Die anderweite Verpachtung der Chaussee-Gelderhebung auf der Bromberger Chaussee.
8. Die Weitervermiethung eines Holzplatzes an den Holzhändler Ferrari.
9. Die Renovirung der Wohnung des Schlachthaus-Inspektors Krause im Schlachthause.
10. Die Vergrößerung des Schweinestalles im Schlachthause.
11. Die Wahl des Vorstehers für das St. Georgen-Hospital.
12. Die Ersatzwahl der Armendeputirten für das 1. u. 2. Revier des VII. Bezirks.
13. Desgl. des 1. Reviers des X. Bezirks sowie des stellvertretenden Armen-Vorstehers des genannten Bezirks.
14. Ortsstatut über die Verpflichtung zum Besuch der Fortbildungsschule seitens der gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren.
15. Verleihung des Bürgerrechts an Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli.

Thorn den 21. Oktober 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Einschreibbriefe: an Frau Bertha Eichholz in St. Petersburg, aufgegeben am 13/3. 91 in Danzig; an E. Seifert in Dortmund, aufgegeben am 20/4. 91 in Danzig; an Werkführer Labusch in Koschmin, aufgegeben am 27/5. 91 in Pr. Stargard; an Johann Mielrath in Galaipol (Rußland), aufgegeben am 25/11. 90 in Danzig; an Kowalski & Rehbein in Berlin, aufgegeben am 20. Juni 91 in Danzig; an den Schornsteinfegergesellen Löllfing in Karthaus, aufgegeben am 20/7. 91 in Danzig; an Joseph Wirciewski in New York, aufgegeben am 11/12. 90 in Lautenburg; an M. Eckelmann in Kl. Mocker, aufgegeben am 28/7. 91 in Thorn; an Frau Ida Harst in Kusnek (Sibirien), aufgegeben am 6/5 91 in Thorn; an Johannes John in Straßburg (Elſ.), aufgegeben am 29/7. 91 in Graudenz; an Besitzerfrau Besner in Ziegahnen, aufgegeben am 19/6. 91 in Thorn; an Steinsetzer Robert Müller in Groß Wallis, aufgegeben am 20/7. 91 in Kornatowo; an Jan Langoff in Pitschburgh, aufgegeben am 21/4. 91 in Gollub.

Postanweisungen: an Frl. Anna Hosenberg in Allenstein über 3 M. 50 Pf., aufgegeben am 15/8. 91 in Zoppot; an Gärtner Johann Janowski in Posen über 6 M., aufgegeben am 10/5. 91 in Thorn; an R. Nelz in Dingelstädt über 6 M. 60 Pf., aufgegeben am 24/2 91 in Gruczno; an Michalski in Nawra über 7 M., aufgegeben am 14/4. 91 in Neumark; an Brennmeister Rekebusch über 5 Pf., aufgegeben am 31/7. 91 in Marienwerder.

Packete: an Amerbacher in Augsburg, aufgegeben am 24/3. 91 in Danzig: an J. A. Hotop in Bunzlau, aufgegeben am 4/8. 91 in Danzig.

Briefe mit Werthinhalt: an Sorach Mlawski in Mlawer (Polen) mit 20 M., aufgegeben am 1/6. 91 in Lessen.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen und Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig den 15. Oktober 1891.

Der Kaiserliche Oberpostdirektor.

In Vertretung.

Bahr.

Faschinenverkauf aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1891/92 werden die entfallenden Kiefernreisigfaschinen und Kiefern-Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Los 1.	**Schutzbezirk Barbarken**	mit ca. 60 Hundert	Kiefern-Altholzfaschinen,
		„ „ 100 „ „	Durchforstungsfaschinen,
		„ „ 1130 „ „	Buhnenpfähle,
Los 2.	**Schutzbezirk Ollek**	„ „ 68 „ „	Altholzfaschinen,
		„ „ 108 „ „	Durchforstungsfaschinen,
		„ „ 1250 „ „	Buhnenpfähle,
Los 3.	**Schutzbezirk Guttau**	„ „ 115 „ „	Altholzfaschinen,
		„ „ 16 „ „	Durchforstungsfaschinen,
		„ „ 190 „ „	Buhnenpfähle,
Los 4.	**Schutzbezirk Steinort**	„ „ 150 „ „	Altholzfaschinen,
		„ „ 100 „ „	Durchforstungsfaschinen,
		„ „ 1000 „ „	Buhnenpfähle.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten auf ein oder mehrere Lose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß sich der Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, und mit genauer Angabe des Gebots pro Hundert Faschinen resp. Hundert Buhnenpfähle bis incl. Donnerstag den 29. Oktober cr. an Herrn Oberförster **Bæhr** zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfragen nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangenen Offerten gelangen Freitag den 30. Oktober cr. vormittags 10 Uhr auf dem Oberförsterbureau unseres Rathhauses zur Eröffnung bezw. Feststellung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn den 8. Oktober 1891.

Der Magistrat.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehenden im Winter 1891/1892 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

1. **Schutzbezirk Barbarken,**	Jagen 42,	3,6 ha	Hiebsfläche, ca.	700 fm.	geringes und mittleres Bau- und Schneideholz,
2. **Schutzbezirk Guttau,**	„ 70a,	2,5 „	Hiebsfläche, ca.	450 fm.	mittleres Bau- u. Schneideholz,
3. „ „	„ 71,	2,3 „	„ „	210 „	mittleres Bau- u. Schneideholz,
4. „ „	„ 97,	4,1 „	„ „	820 „	mittleres Bau- u. Schneideholz,
5. **Schutzbezirk Steinort**	„ 111,	3,4 „	„ „	780 „	mittleres Bau- u. Schneideholz,
6. „ „	„ 130,	4,1 „	„ „	900 „	mittleres Bau- u. Schneideholz.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Lose 1, 4, 5 und 6 ein Angeld von je 2000 M., für die Lose 2 und 3 von je 500 M. zu hinterlegen.

Schlag 1 ist ca. 7 km. von Thorn entfernt (Chaussee).

Schlag 2, 3 und 4 sind 2 bis 4 km. und Schlag 5 und 6 ca. 2 bis 3 km. von der Weichsel entfernt.

Die Herren Förster **Hardt**-Barbarken, **Gœrges**-Guttau und **Jacoby**-Steinort werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen, bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Gebote auf ein bezw. mehrere Lose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 29. Oktober cr. an Herrn Oberförster **Bæhr** zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt Freitag den 30. Oktober cr. vormittags 11 Uhr im Oberförsterbureau unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn den 8. Oktober 1891.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Hey** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 18. November 1891

vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn den 20. Oktober 1891.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Menczarski** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 18. November 1891

vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn den 20. Oktober 1891.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Lieferung von Schränken, Tischen rc.

Die Lieferung von Schränken, Arbeitstischen, Repositorien rc. soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am 6. November 1891 vormittags 11 Uhr,

bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Verdingung von Schränken für Laborirgeräthe rc." einzusenden sind.

Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau Zimmer Nr. 5 -- zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Artillerie-Depot Thorn.

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober . . .	—	—	—	—	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
November . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Dezember . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.